

JEAN PAUL IM SPIEGEL SEINER BILDKÜNSTLERISCHEN DEUTUNGEN

Ut pictura poesis. Horaz

Carlyle übersetzte Das Leben des Quintus Fixlein ins Englische; niemandem, und sei er noch so geistesabwesend, wird es gelingen, eine einzige Seite des Originals mit einer des Übersetzers zu verwechseln. Beide sind labyrinthisch, aber Richter ist es aus übertriebener Empfindsamkeit, aus Mattigkeit, aus Sinnlichkeit; Carlyle ist es, weil die Leidenschaft ihn treibt. - Jorge Luis Borges

DER nachfolgende Essay mit den Bildbeigaben als Anschauungsmaterial soll als kleine Ergänzung für das von Monika Schmitz-Emans und mir herausgegebene Buch *Jean Paul und die Bilder*¹ dienen und einige bemerkenswerte graphische Jean-Paul-Begleitungen des 20. und 21. Jahrhunderts in chronologischer Abfolge, knappen Worten und ausgewählten Abbildungen vorstellen. In eckigen Klammern [] wird, falls dort aufgenommen, die jeweilige Nummer der Jean-Paul-Bibliographie angegeben: Berend-Krogoll. Jean-Paul-Bibliographie. Neu bearbeitet und ergänzt von Johannes Krogoll. Stuttgart 1963. Elke Fuhrmann. 1963-1965. Jahrbuch der Jean-Paul-Gesellschaft. Bayreuth 1966. Renate Merwald. 1966-1969. Jb der JPG. München 1970. Sabine Müller. 1970-1983. Jb der JPG. München 1984. Alexander Kluger/Alexander Kupsch. 2000-2004. Tübingen 2008. Florian Hauck. 2011-2013. Würzburg 2014.

Stefan Georges und Karl Wolfskehl's Florilegium mit ausgewählten, das Poetische und Visionäre ins Zentrum stellenden Texten Jean Pauls, *Jean Paul. Ein Stundenbuch fuer seine Verehrer*,² das 1900 in einer Gesamtauflage von 403 Exemplaren erschien, leitete die Wiederentdeckung und Renaissance des damals fast vergessenen Autors ein, indem es Auszüge aus folgenden Dichtungen des „Jean Paul der töne und träume“,³ mithin der „größte[n] dichterische[n] kraft der Deutschen“,⁴ präsentierte: *Loge, Hesperus, Titan, Biographische Belustigungen, „Blumen- Frucht- und Dornenstücke“* [d.i. *Siebenkäs*], *Flegeljahre* und *„Streckverse“*.

Diese Auswahl war der Anlaß zu Einzelausgaben der Werke und illustrierten – im Vergleich beispielsweise zu E. T. A. Hoffmann allerdings lange nicht so zahlreichen – Editionen seiner Texte. Als beliebteste und am häufigsten graphisch begleitete Texte erwiesen sich bis heute die Erzählungen von den Käuzen und Sonderlingen⁵ „Katzenberger“, „Giannozzo“ und „Wuz“ sowie das Traumstück „Todter Christus“.

Wenn, Kurt Wölfel zufolge, Jean Paul Spiegel und Echo als das Wesen der Dichtkunst bezeichnet⁶ und beide Bilder als „ambigüös, als zweideutig zu erkennen“ sind: ist dann „das Unendliche, das sich im Zauberspiegel der Dichtung einfängt, jene zweite Welt, oder ist es vielleicht das Bild, das die innere Unendlichkeit des Ich aus sich heraus projiziert?“⁷ Sind dann vielleicht die Bilder und Visionen der Künstler, vom Text angeregt und ohne ihn auf diese Weise wohl nicht umzusetzen, im Idealfall Echos, Spiegelbilder, Inszenierungen oder Projektionen jener zweiten Welt in einem anderen Medium, die bilden, mitbilden oder einbilden? Wie die wahre Dichtkunst soll, ohne daß Jean Paul dies ausdrücklich betont, auch die Bildende Kunst, „die Wirklichkeit, die einen göttlichen Sinn haben muß, weder vernichten, noch wiederholen, sondern entziffern.“⁸ Beiden Künsten obliegt es deshalb, „kein platter Spiegel der Gegenwart“, sondern „der Zauberspiegel der Zeit, welche nicht ist“,⁹ zu sein. Diese Absage an einen vordergründigen Realismus in der Darstellung und damit an das Mimesis-Konzept bereitet den Weg für ein freies Spiel der Phantasie in beiden Künsten.

Die Kapitel des nachfolgenden Überblicks werden in **vier Gruppen** eingeteilt, in denen 40 Künstler/innen vorgestellt werden:

I. Unikale Bücher

II. Bücher mit Originalgraphiken (Kupfer, Zink, Holz, Stein, Folie)

III. Bücher mit reproduzierten Graphiken (Zeichnungen, Aquarelle, Radierungen, Holzschnitte, Holzstiche, Lithographien)

IV. Originalgraphische Einzelblätter oder Folgen

I. Unikale Bücher = 2

Maximilian Karl Neudold (1902-1965)

Einer der herausragenden Kalligraphen, Graphiker und Buchkünstler des 20. Jahrhunderts,¹⁰ Autodidakt, ausgebildet als und hauptberuflich technischer Zeichner, wird Neudold, da stark von Rudolf Koch beeinflusst, oftmals der *Offenbacher Schule* zugerechnet. Von 1932 bis in die fünfziger Jahre schuf er mehr als 800 von ihm geschriebene und teilweise auch mit Illustrationen geschmückte Bücher, deren Pappbände er auf dem Vorderdeckel illuminierte (entweder durch aquarellierte Zeichnungen oder Kalligraphien) und die er mit kunstvoll geschriebenen Rückentiteln versah. Bei seiner Textauswahl bevorzugte er die deutsche Literatur – vor allem klassische Texte des 18. und 19. Jahrhunderts –, doch schrieb er auch in unterschiedlichen Schriften französische oder englische Texte, in der Originalsprache oder in anerkannten deutschen Übersetzungen. Seinem *Verzeichnis der handgeschriebenen Bücher* zufolge, das sich in meiner Sammlung befindet, schrieb und illuminierte er drei Texte Jean Pauls: *Der größte Gedanke des Menschen* (Opus 630, Frankfurt/M. 1947), *Entlarvung der Weiber* (Opus 662, Frankfurt/M. 1947) und *Walter Vierendeissels Nachtgedanken* (Opus 772, Frankfurt/M. 1948).

Die ersten beiden Bände sind entweder verschollen oder in Privatbesitz, der dritte ist Teil meiner Sammlung. Die 1807 verfaßte und 1814 im *Museum* erschienene satirisch-phantastische Groteske „Des Geburtshelfers, Walther Vierendeissel, Nachtgedanken über seine verlorenen Fötus-Ideale, indem er nichts geworden als ein Mensch“ (Jean Paul nennt sie einen „Aufsatz“ voller „Höllen-Breughelianismus“¹¹) versah Neudold mit einer aquarellierten Federzeichnung, die, dem Text angemessen, auf skurrile Weise ein Neugeborenes, die Mutter und eine männliche Hebamme zeigt, angelehnt an eine Radierung von Carl Rabus. Die lateinische Schrift mit kursiven Auszeichnungen im Buch entspricht dem Schmucktitel auf Rücken und Vorderdeckel, wodurch mitsamt dem von ihm gebundenen anthrazitfarbenen Pappband das von Neudold erstrebte Gesamtkunstwerk aus Text, Bild, Schrift und Einband realisiert wird.

Paul Mersmann (1929-2017)

Das Doppeltalent – bildender Künstler und Schriftsteller – wurde mit zwei Jean-Paul-Texten, für die er aquarellierte Zeichnungen schuf, bereits von Monika Schmitz-Emans und Ulrich Schödlbauer vorgestellt.¹² Im Rahmen einer Folge von unikalen Büchern für einen Sammler in Wuppertal (so u.a. die an Jean Paul angelehnten *Nachtwachen des Bonaventura*), der die Texte nicht neu setzen, sondern vorhandene Buchblöcke verwenden ließ, die, als Unikat im Offset gedruckt, von Paul Mersmann, wie er zu sagen pflegte, „illuminiert“ – d.h. mit eingebundenen Aquarellen versehen – und in kostbare Materialien wie Leder oder Pergament gebunden wurden, entstanden drei Jean-Paul-Bücher. Zuweilen wurden bei Pergamentbänden Vorder- und Rückdeckel bemalt und sogar auf

den Schubert ein Aquarell montiert.¹³ Das dritte und letzte Werk mit Texten Jean Pauls war das zweite Stück des im zweiten Bändchen des „Komischen Anhang[s] zum *Titan*“ erschienene *Des Luftschiffers Giannozzo Seebuch* (Berlin 1801), das Paul Mersmann im Jahre 2013 mit 24 Aquarellen schmückte, die Giannozzos Perspektive, das verrückte Treiben der Welt mit distanzierendem, ironischem Blick zu betrachten und zu kommentieren, graphisch aufnahmen, ohne die der Geschichte inhärenten idyllischen und tragischen Aspekte zu vernachlässigen.

II. Bücher mit Originalgraphiken (Kupfer, Zink, Holz, Stein, Folie) = 13

Hans Alexander Müller (1888-1962)

Der vor allem für seine Holzschnitte, Holzstiche und sogar farbigen Holzstiche mit bis zu fünf Platten berühmte Künstler,¹⁴ einer der überragenden Illustratoren des 20. Jahrhunderts, begleitete graphisch in wechselnden Techniken (Holz, Stein oder Kupfer originalgraphisch, Zeichnung oder Aquarell reproduziert) Texte der Weltliteratur. Bis zu seiner von den nationalsozialistischen Machthabern wegen seiner jüdischen Ehefrau erzwungenen Emigration (von 1920 bis 1937 Lehrtätigkeit an der Akademie in Leipzig) arbeitete er für deutsche, danach für amerikanische Verlage (von 1938 bis 1958 Lehrtätigkeit an der Columbia University, New York).

Seine erste Illustrationsfolge aus dem Jahre 1910 für den bibliophilen Julius Zeitler Verlag in Leipzig sind fünf satzspiegelgroße zweifarbige Radierungen (dreimal mit grau unterlegter, zweimal mit dunkelblau unterlegter Tonplatte) und eine radierte Vignette im Titelblatt zu Jean Pauls Groteske *Dr. Katzenbergers Badreise*.¹⁵ In den satzspiegelgroßen Graphiken versucht der 22jährige Student, die in Jean Pauls Erzählung angelegten ironischen und satirischen Elemente vor allem figürlich umzusetzen, ohne bis zur Karikatur zu gehen. „Ebenso bemerkenswert ist der Grad seiner handwerklichen Meisterschaft auf dem Gebiet der Radierung. Durch expressive Lineaturen und nuancenreiche Tonalitäten und Texturen vermittelt er konkrete Vorstellungen von Handlungsschauplätzen und schafft atmosphärische Räume, die das mild groteske Ambiente der skurrilen Erzählung mit Humor und Distanz widerspiegeln.“¹⁶

15 Jahre später beschäftigte sich Müller nochmals mit *Dr. Katzenberger* für die ursprünglich auf acht Bände angelegten „Kabinettstücke des Humors“, von denen 1925 im Paul List Verlag, Leipzig, fünf Bände erschienen. In den beiden zweifarbigen, fast skizzenartigen Lithographien des ersten Bandes [B-K 336] taucht lediglich das Motiv der Kutsche wieder auf, die Protagonisten erscheinen nicht, sondern es wird das überzogene Komische der jeweiligen Situation herausgestellt.

Für den vierten Band der „Kabinettstücke des Humors“ [B-K 338] schuf Müller ebenfalls zwei zweifarbige Lithographien zum *Schmelzle*, die zwar eine dramatisch zugespitzte Situation des Textes zeigen, aber weniger „abstrakt“ wirken und somit Jean Pauls humoristische Erzählung im graphischen Medium umsetzen.

Walo von May (1879-1928)

Der Schweizer Künstler schuf für Hans von Webers „Dreiangeldrucke“ 63 Lithographien (im Impressum als Ursteindrucke bezeichnet) zu Jean Pauls *Wuz* (625 Exemplare) [B-K 297] -- in Webers anderer Reihe mit „Hundertdrucken“ wurde *Wuz* von Emil Preetorius ebenfalls im Jahre 1915 mit sechs handkolorierten Zeichnungen ausgestattet¹⁷ --, die in wechselnden Formaten wie Preetorius' Zeichnungen den biedermeierlichen Charakter von Text und Figuren betonen und auf diese Weise aus Jean Pauls „Eine Art Idylle“ eine tatsächliche Idylle und das Schulmeisterlein zur uneingeschränkt liebenswerten Person machen. „Die Idylle Jean Pauls ist [...] voll und einheitlich erfaßt.“¹⁸ Die an Jugendstil und Impressionismus gemahnenden Graphiken, die sich harmonisch in den Satzspiegel einfügen und dem offenen Duktus der gewählten Fraktur, der 1913 wiederentdeckten Jean-Paul-

Schrift,¹⁹ korrespondieren, spielen erst am Ende des Textes, der von Wuzens Sterben und Tod handelt, auf die dem Ganzen innewohnende Tragik und die von Anfang an gebrochene Idylle an, denn bei Jean Paul ergibt sich der „idyllische Charakter von Wuzens Welt“ nicht aus der „objektiven Beschaffenheit dieser Welt“, sondern ist „erst ein Produkt der die Umwelt umschaffenden Phantasie des Helden“.²⁰

Fritzi Löw (1892-1975)

Die für die „Wiener Werkstätte“ tätige Künstlerin begleitet in dem kleinen Büchlein (8,2 x 10,7 cm) *Die Entlarvung der Weiber* [B-K 446] ausgewählte Aphorismen und Sprüche Jean Pauls mit zehn zarten farbigen Lithographien (sowie schwarzgrauen Vorsatzzeichnungen und einem ebenfalls schwarzgrau gezeichneten Vorderdeckel), die Frauen und Männer in biedermeierlichen Kostümen und Interieurs zeigen, die Texte aber lediglich dekorativ umrahmen.

Walter Becker (1893-1984)

Zwei Traumdichtungen Jean Pauls, *Die wunderbare Gesellschaft in der Neujahrsnacht* (225 Exemplare) [B-K 314], später von Alfred Kubin, Rolf Münzner und Paul Mersmann im Medium des Graphik gedeutet,²¹ und *Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab dass kein Gott sei* (225 Exemplare) [B-K 316], die „ästhetisch vielleicht spektakulärste der zahlreichen ‘Vernicht-Visionen’“,²² die Künstler wie Karlheinz Bauer, Ernst Fuchs, Paul Mersmann oder Hubert Sommerauer²³ zu endzeitlichen Gesichtern oder Bildfolgen inspirierte, wurden von Walter Becker für Richard Weissbach in Heidelberg mit düsteren, am Expressionismus orientierten Lithographien begleitet. Der in Essen an der Kunstgewerbeschule ausgebildete Künstler beschränkte sich zumeist darauf, in den grotesk verzerrten Figuren und Physiognomien, die vornehmlich, da kleineren Formats, in den Satzspiegel integriert sind, die Schrecken von Jean Pauls Visionen zu bannen.

Carl Rabus (1898-1983)

Eine bibliophile Ausgabe (150 Exemplare) *Des Geburtshelfers Walther Vierendeels Nachtgedanken* [B-K 317] versah der Künstler, „ein mitreißender Aquarellist mit Maß. Man sieht Carl Rabus, den jenseits der Norm Schaffenden, als einen der Großen“ (James Ensor), mit vier satzspiegelgroßen Radierungen, die den grotesken Text graphisch umsetzen (nicht illustrieren) und, ähnlich wie Walter Becker im Medium der Lithographie, auf expressionistisch verfremdende Weise Föten und Neugeborene zeigen. Wie Dr. Katzenberger verkörpert Walther Vierendeel den Zyniker, „die Schwundstufe des Humoristen. Er reduziert die Welt und das Ich mitsamt seiner Seele ebenso wie dieser auf das bloß Physische, er sieht in jeder Schöpfung die Mißgeburt, in jedem Erhabene das Niedere.“²⁴

Joseph Doppelfeld (* 1900)

Der ebenfalls an der Kunstgewerbeschule Essen ausgebildete Künstler schuf in einer extrem kleinen Auflage von 30 Exemplaren (deshalb wohl nicht von Berend-Krogoll aufgenommen) sieben kräftig und kontrastreich komponierte Holzschnitte zum *Toten Christus*, die in ihrer Expressivität und Formensprache an die Rössing-Schule erinnern (Karl Rössing lehrte von 1921 bis 1931 an der Folkwangschule in Essen). Das Buch erschien 1924 in der Hausdruckerei der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, gesetzt, gedruckt und mit Holzschnitten versehen von Joseph Doppelfeld. Den Vorderdeckel des blauen Leinenbandes schmückt ein Christuskopf mit ausgestreckten Händen, oben und unten begleitet von einer ebenfalls in Holz geschnittenen fetten Groteskschrift, die Autor und Titel wiedergibt, den Rückdeckel ein großes, stilisiertes Kreuz. Die expressionistischen Holzschnitte --

sechs in den Satzspiegel integrierte und ein satzspiegelgroßer – halten sich meist sehr eng an den Text und lassen Jean Pauls kosmische Visionen nur erahnen.

Richard Ziegler (1891-1992)

Das von dem Jean-Paul-Verehrer Hermann Hesse in der Reihe „Merkwürdige Geschichten“ herausgegebene und mit einem Nachwort versehene Büchlein *Die wunderbare Gesellschaft in der Neujahrsnacht*, Bern 1922 [B-K 197], präsentiert „drei der reizvollsten von Jean Pauls kleineren Dichtungen“²⁵ (zudem „Klaglied“ und „Schmelzle“) mit einem expressionistisch konturierten Holzschnitt als Frontispiz, ein sitzender, meditierender oder träumender Mann, der an Franz Kafkas ähnliche Zeichnung erinnert.

Erik Richter (1889-1981)

Für den Berliner bibliophilen Verleger Dr. Friedrich Plenzat stattete der Berliner Künstler den Pressendruck *Des Rectors Florian Fälbels und seiner Primaner Reise nach dem Fichtelberg* (500 Exemplare) [B-K 331] mit 14 kleinformatigen, zuweilen außerordentlich kleinen Kupferstichen aus, die auf burlesk-satirische Weise Fäbel zum fast alleinigen Gegenstand der Bildfindungen machen und ihn, „ein anderes alter ego Richters“, der „ein Leben ganz aus den Büchern und für die Bücher“ lebt,²⁶ auf der Kupferplatte mit zarten Strichen liebevoll ironisch portraituren.

Max Hunziker (1901-1976)

Zusammen mit der Fassung von „Der Tod eines Engels“ aus dem *Quintus Fixlein* von 1796 wird die Urfassung von 1788 gegeben, typographisch hervorragend eingerichtet von Max Caflisch. Das Frontispiz des ersten „Angelus-Drucks“ (300 Exemplare), Bern 1960 [B-K 385], ist eine Handätzung des Schweizer Künstlers, die in äußerster Kargheit als Umrißzeichnung Träumer und Engel darstellt.

Bruno Müller-Linow (1909-1997)

Walts Fußreise aus den *Flegeljahren* [Merwald 2.3.11] ist der erste Druck (180 Exemplare) der Technischen Hochschule Darmstadt, herausgegeben von den Lehrstühlen für Vergleichende Literaturwissenschaft und für Zeichnen, Malen und Graphik. Für die typographisch sehr gelungene Ausgabe schuf Bruno Müller-Linow, von 1956 bis 1975 Professor an der TH, fünf Radierungen, die als Vignetten in den Satzspiegel integriert sind und durch ihre impressionistische Strichführung und Auffassung der Landschaft – als Student fühlte sich Müller-Linow der „Berliner Sezession“ zugehörig – dem Roman der „Deutschen Schule“ (Jean Paul) angemessen erscheinen.

Ernst von Dombrowski (1896-1985)

Anlässlich des 200. Geburtstages von Jean Paul erschien 1963 in der Arethusa-Presse in Baarn/Holland ein „Fragment aus dem Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wuz in Auenthal“ unter dem Titel *Um nicht zu lügen* (250 Exemplare) [bibliographisch nicht erfaßt] mit drei Holzschnitten des Künstlers, die den Text durch ihre fast kinderbuchartige Auffassung auf das naive, unschuldige Moment reduzieren.

Wilfried Blecher (* 1930)

Eine weitere, am wenigsten überzeugende graphische Umsetzung der *Neujahrsnacht* (Frankfurt/M. 1965) [Fuhrmann 2.2.8] bieten die elf Handätzungen Blechers. Jean Pauls kosmische Traumvision entbehrt graphisch alles dämonisch Hintergründigen und Schrecklichen; präsentiert wird eine aufdringliche, willkürlich zusammengestellte Bildfolge, die einem Bilderbuch entstammen könnte.

Hans Schmidt (1923-2019)

Jean Pauls *Polymeter oder Streckverse* der Eggebrecht-Presse, Mainz (500 Exemplare), die auf den Ausgaben von Stefan George²⁷ und Friedrich W. Wagner²⁸ beruhen, werden durch „sinngemäßes Zerlegen poetischer und syntaktischer Einheiten und deren Trennung im Satz“²⁹ – ein diskussionswürdiges Verfahren – geboten. „Nicht zu vergessen, daß Jean Paul [...] seine Form des Gedichtes feststellt: als Polymeter oder Streckvers [...] Das ist Jean Pauls Psalm, Elegie, Hymne, Lied.“³⁰ Die sieben Frottagen scheinen der Textauswahl mit dem „Blick nach Innen“, der idealischen Landschaft und der Traumwelt insofern angemessen, als sie wie in einem Schwebезustand vom Gegenständlichen abstrahieren, ohne Formen und Landschaften gänzlich unkenntlich werden zu lassen.

Eddy Smith (1896-1957)

Eine Sonderstellung nehmen die filigranen, winzigen (3 x 3,7 cm) Kupferstiche des Berliner Künstlers englischer Abstammung insofern ein, als sie jeweils ins Titelblatt einer achtbändigen Werkausgabe (mit einem Nachwort von Rudolf Alexander Schröder) des Verlags Müller & Co. Potsdam aus dem Jahre 1923 [B-K 179] eingedruckt sind. Programmatisch illustrieren sie einen wichtigen Aspekt des jeweiligen Textes, für den *Titan* das Liebespaar Albano und Liane, für *Wuz* das sich seine Bücher selbst schreibende Schulmeisterlein.

III. Bücher mit reproduzierten Graphiken (Zeichnungen, Aquarelle, Radierungen, Holzschnitte, Holzstiche, Lithographien) = 20

Julie Haase-Werkenthin (1882-1960)

Für die erste illustrierte Jean-Paul-Ausgabe des 20. Jahrhunderts (im Buchverlag fürs Deutsche Haus) begleitete die erfolgreiche Modezeichnerin *Dr. Katzenberger* [B-K 281] mit vier Zeichnungen, die zwar auf einzelne Personenkonstellationen und Situationen eingehen, aber in ihrer jugendstilhaften Auffassung und Ausformung Karikaturen ähneln.

Paul Scheurich (1883-1945)

Als einer der bedeutendsten Porzellanplastiker (u.a. für Meißen, Schwarzenberg und KPM), Graphiker und Illustratoren des 20. Jahrhunderts, dessen Liebe zum Rokoko sich in fast allen seinen Arbeiten niederschlägt, schuf Paul Scheurich³¹ im Jahre 1912 zehn farbige Zeichnungen zu *Dr. Katzenbergers Badreise* [B-K 290; zweite Auflage 1921 in anderem Kolorit], die in ihrer humoristisch-grotesken Erzählweise mit leichter Feder den Text begleiten und ironisch überhöhen.

Walo von May (1879-1928)

Nach den Lithographien zum *Wuz* (siehe oben) illustrierte der Schweizer Künstler 1916 ein weiteres Werk Jean Pauls, *Dr. Katzenbergers Bad-Reise*, für den Georg-Müller-Verlag in München [B-K 299] mit 110 vignettenartigen Zeichnungen, die in ihrer Technik und ihren Schraffuren an Kreidelithographien erinnern und, ähnlich wie in seinem *Wuz*, virtuos das kleinbürgerlich Idyllische exponierend, dem Zyniker Dr. Katzenberger seine Schärfe und Absonderlichkeit nehmen.

Charlotte Christine Engelhorn (1895-1965)

Im Jahre 1917 verlegte Gustav Kiepenheuer in Weimar *Geschichten* von Jean Paul („Schmelzle“, „Doppelheerschau“, „Fälbel“, „Wuz“ und „Giannozzo“) [B-K 195] mit acht satzspiegelgroßen Federzeichnungen, die, im Gegensatz zu den expressionistischen Illustrationen der in Straßburg geborenen Künstlerin zu Oscar Wilde, an biedermeierliche Schattenrisse und Emil Preetorius' *Giannozzo*-Bilder³² denken lassen.

Anton Kling (1881-1963)

Im Rahmen der „Gutenberg-Drucke“ erschien 1919 Jean Pauls *Wuz* in 99 Exemplaren [B-K 308]³³ mit 14 umrißartigen Zeichnungen des Wiener Künstlers aus dem Klimtkreis, die in ihrer Auffassung und Gestaltungsweise Emil Preetorius' Zeichnungen zum *Wuz* ähneln, ohne dessen Ausdruckskraft und Schönheit zu erreichen.

Karl Schmidt-Wolfratshausen (1891-1971)

Ebenfalls 1919 wurde ein weiterer *Wuz* vom Phoebus-Verlag zu München [B-K 309] mit zehn zumeist satzspiegelgroßen, filigran ausgeführten Federzeichnungen herausgegeben, die graphisch den Untertitel der Erzählung, „Eine Art Idylle“, illuminieren.

Marianne Purtscher von Eschenburg (1856-1937)

Jean Pauls *Mußteil für Mädchen* („Der Tod eines Engels“ und „Der Mond. Eine phantasierende Geschichte“ aus dem Quintus Fixlein von 1796) illustrierte die Künstlerin unter dem Namen Mary Purtscher 1920 mit neun kolorierten Federzeichnungen [B-K 312], die in ihrer Schlichtheit Jean Pauls Todesvisionen kaum gerecht werden können.

Rolf von Hoerschelmann (1885-1947)

Für die Rösl-Bücher illustrierte 1921 der Alfred Kubin nahestehende, ihn aber weder technisch noch in der visionären Kraft erreichende deutsch-baltische Künstler und Schriftsteller Jean Pauls *Vergessene Schriften* („Mein Aufenthalt in der Nepomukskirche“, „Vierneissel“, „Die Vernichtung“ und „Aphoristisches“) [B-K 196] mit 15 handkolorierten -- davon acht satzspiegelgroßen -- Federzeichnungen, die liebenswert harmlos die Texte begleiten.

Helmuth Hauptmann

In der Reihe „Der lichte Steg“ erschien 1922 in Regensburg bei Habbel wiederum ein *Wuz* [B-K 322], der künstlerisch schwächste, mit fünf naiv und bieder den Text verdoppelnden Federzeichnungen.

Karl Walser (1877-1943)

Der Bruder von Robert Walser, Karl, schuf zu einem von Carl Seelig herausgegebenen Florilegium aus 16 unterschiedlichen Jean-Paul-Texten mit einem Nachwort von Hermann Hesse unter dem Titel *Ewiger Frühling* [B-K 450] fünf impressionistisch angehauchte Kreidezeichnungen, die, auf Kunstdruckpapier gedruckt und zwischen den Lagen in den Buchblock eingehängt, wie Fremdkörper wirken und nur losen Bezug zu den Texten haben.

Hermann Ebers (1881-1955)

Der in Leipzig geborene Künstler stattete Jean Pauls großen Roman *Flegeljahre* [B-K 323] mit 68 farbigen kleineren und satzspiegelgroßen Federzeichnungen aus, die mit zartem Humor den Hauptakzent auf biedermeierliche und kleinbürgerliche Personen und Schauplätze legen, ohne die Intentionen des Autors auch nur andeuten zu können.

Hugo Wilkens (1888-1972)

Ebenfalls für die Rösl-Bücher, von denen er acht Bände ausstattete, schuf der damals beliebte Illustrator 15 heiter verspielte kolorierte Federzeichnungen – davon acht satzspiegelgroße – zum *Wuz* [B-K 326].

Fritz Buchholz (1890-1956)

Den *Wuz* der „Zweifäusterdrucke“ von Erich Matthes [B-K 329] im Sedezformat versah der Künstler 1924 mit 20 kleinen, humoristischen Federzeichnungen, die in den Satzspiegel integriert sind.

Gustav Wolf (1887-1947)

Unter dem Titel *Der größte Gedanke des Menschen* [B-K 455] begleitete der Künstler einige Aphorismen und Sätze aus dem Hesperus („Diese Worte sind von Richard Benz ausgewählt und von Gustav Wolf in sechs farbigen Tafeln ausgedeutet“) mit sechs Aquarellen, die apokalyptische Szenarien zeigen, aber durch den zumeist fehlenden Textbezug austauschbar sind.

Luigi Malipiero (1901-1975)

Eine weitere Ausgabe des *Wuz* [B-K 339, dort fälschlicherweise Malpiero] präsentiert acht Federzeichnungen unterschiedlichen Formats des Theaterregisseurs und Künstlers, die zwar Personen und Situationen des Textes darstellen, jedoch in keiner Weise auf Jean Pauls Text gerecht werden.

Fritz Koch-Gotha (1877-1956)

Die sieben Federzeichnungen des Berliner Pressezeichners,³⁴ Illustrators und Schriftstellers zum *Giannozzo* [B-K 340] scheinen in ihrer Unverbindlichkeit eher Kinderbuchillustrationen denn graphische Auseinandersetzungen mit einem der wichtigsten Texte Jean Pauls zu sein.

Hans-Joachim Walch (1927-1991)

Von 1952 bis 1978 Herstellungsleiter und künstlerischer Gestalter des Insel Verlags, Leipzig, wählte der Künstler 1963 das *Leben Fibels* [Fuhrmann 2.b.8.] (Nachwort von Johannes Bobrowski), das er

gestaltete (so sind die Überschriften in der bereits erwähnten Jean-Paul-Schrift gesetzt) und mit 40 Holzstichvignetten versah. In ihrer subtilen technischen Virtuosität, ihrem stillen, unaufdringlichen Humor und ihrem steten Rekurs auf die Tätigkeit des Schreibens und Druckens evozieren sie anschaulich das ausgehende 18. Jahrhundert. Jean Pauls Text, der die „vielfältigen Tätigkeiten dieses ‚Büchermachers‘“³⁵ (d.i. Fibels) thematisiert, werden so auf kongeniale Weise adäquate Bildfindungen gegenübergestellt.

Gerhard Ulrich (1903-1988)

Für den Bertelsmann Lesering schmückte der Künstler das Buch *Lauf der Welt*. Lebensweisheiten von Jean Paul [Fuhrmann 2.c.18] 1964 mit 28 satzspiegelgroßen Kreidezeichnungen. Da die Aphorismen und Sprüche – wie auch die Polymeter und Streckverse – nicht zu „illustrieren“ sind, gelingen Gerhard Ulrich lediglich Verdoppelungen des Textes, die teilweise an seine *Rosenkavalier*-Graphiken denken lassen.

Fritz Fischer (1911-1968)

Der Memminger Bibliophile Curt Visel beauftragte den Künstler, der an der Kunstakademie Leipzig bei Alois Kolb und Walter Tiemann gelernt hatte, für seinen Maximilian Dietrich Verlag zwei Texte von Jean Paul mit Zeichnungen zu begleiten: 1965 den *Wuz* [Fuhrmann 2.2.7], 1966 *Dr. Katzenberger* [Merwald 2.2.12].³⁶ Im Rahmen seiner skurrilen, bis ins Groteske gehenden Federzeichnungen kalligraphierte der Künstler die entsprechenden Textstellen in einer Schrift, die dem Duktus der Graphiken entspricht und so Text und Bild zusammenschließt.

Stephan Klenner-Otto (* 1959)

Neben anderen Graphikzyklen zu Texten von Jean Paul³⁷ schuf der „Schüler“ und Nachfolger von Caspar Walter Rauh vier Feder- bzw. Bleistiftzeichnungen zum *Fälbel*, die des pedantischen, autoritären und starrsinnigen Schulmeisters Physiognomie, ein weiterer der Käuze und Sonderlinge, in einer virtuoson Zeichentechnik leicht satirisch verzerrt darstellen, was des Autors Intentionen entspricht. „Fälbel will aber eben [...] kein gewöhnlicher Schulman sein; und er sol auch nur ein Pedant im Charakter, nicht im Styl sein“, Jean Paul an seinen Freund Christian Otto (Hof, 22. 5. 1795).³⁸ Leider sind in der 2020 in Hannover erschienenen Ausgabe [bibliographisch noch nicht erfaßt] nur zwei Graphiken abgebildet, eine davon verkleinert auf dem Einband.

IV. Originalgraphische Einzelblätter oder Folgen = 5

Marcus Behmer (1879-1958)

Der in seinen Anfängen von Aubrey Beardsley und dem auf dem Symbolismus basierenden Jugendstil beeinflusste Künstler³⁹ entwickelte sich in seiner Reifezeit (ca. 1912 bis 1931) zu einem der angesehensten und hervorragendsten Illustratoren literarischer Texte in der deutschen Buchkunst des 20. Jahrhunderts. Behmers „Liebe zum Ornament und Schmuck“⁴⁰ findet ihren Niederschlag in einer aquarellierten Federzeichnung zu einem Aphorismus von Jean Paul, „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus welchem wir nicht getrieben werden können“, aus dem Jahre 1811. Das auf den 10. 11. 1941 datierte und von einer umlaufenden Bordüre aus graublauen Versalbuchstaben auf schwarzem Grund mit dem Jean-Paul-Spruch gerahmte Bild (28 x 21,1 cm) evoziert mit seiner zarten Farbgebung die Idylle eines paradiesischen Märchenwaldes der Kindheit.

Rolf Münzner (* 1942)

Als freie Blätter schuf der Künstler⁴¹ im Jahre 2012 zwei vom schwarzen Grund ausgehende, spiegelbildlich zu einander komponierte Schablithographien, „Jean Paul Friedrich Richter in Leipzig 1782“ (8,9 x 18,3 cm), die collagenartig Motive aus Jean Pauls Leben und Werk aufnehmen, mit dem Bücherturm, auf dem das Haupt des Genius thront, als optischem und thematischem Mittelpunkt.

Hubert Sommerauer (* 1957)

Das Jubiläumsjahr 2013 nahm der Salzburger Künstler zum Anlaß, um seine Vorstellung der Schreckensvision eines dem Tod geweihten Universums ohne Hoffnung in der *Rede des toten Christus* mit Tusche, Bleistift und Pastellfarben (33 x 67,5) graphisch umzusetzen. Die an Constantin François Volney gemahnende Ruinenlandschaft zeigt ein menschliches Gerippe vor einem wolkenverhangenen, düsteren Himmel mit einem winzigen Totenkopf darin, der den toten Christus und Gott versinnbildlicht.

Stephan Klenner-Otto (* 1959)

Ebenfalls im Jahre 2013 nahm der oberfränkische Künstler⁴² für den CXXXV. Druck der Bear Press, Bayreuth, einen bislang ungedruckten Text aus Jean Pauls „Satiren und Ironien“ von 1786, *Rede eines Ministers am Galgen, über die Nützlichkeit des Hangens* [Hauck 1.2.24], zur Vorlage für eine Farbradierung von drei Kupferplatten (120 Exemplare). Dem satirischen Witz aus der „Essigfabrik“ entspricht diese durch ihre beißende Ironie, ihre ungewöhnliche Farbigkeit und ihre starke Ausdruckskraft.

Im Jahr 2015 entstand eine zart kolorierte Tuschzeichnung (30 x 40 cm), die Jean Paul als Luftschiffer zeigt -- Hommage an seinen Giannozzo und an Caspar Walter Rauh --, der über eine fränkische Landschaft (Ruine Neideck, Staffelberg, Waischenfeld) schwebt, in den Händen ein Buch (vielleicht Giannozzos Logbuch), beladen mit allerlei seltsamem Ballast. Die verspielte Art der Darstellung deutet unaufdringlich Idyllisches an.

Inka Grebner (* 1974), Bettina Haller (* 1971), Karl-Georg Hirsch (* 1938), Irina Rössler (* 1970), Bettina Rulf (* 1968), Steve Viezens (* 1981)

Als Gemeinschaftsprojekt von sechs Kunstschaaffenden erschien 2003/4 in der Sonnenberg-Presse, Chemnitz, eine Mappe mit 12 Acrylstichen in einer Auflage von 70 Exemplaren [bibliographisch nicht erfaßt] zu drei Textfragmenten aus dem *Giannozzo*: „Frosch- und Mäusekrieg im Novitätentempel zu Vierreuter“ (aus der 2. Fahrt) und „Das große Bette der Ehren“ (aus der 7. Fahrt sowie der vorletzte Satz Grauls oder Leibgebers aus der 14. Fahrt) mit je sechs Acrylstichen für jede Abteilung. In leicht wechselnden Formaten liegt der Fokus vor allem auf dem humoristisch-satirischen Aspekt der jeweils dargestellten Situation oder Person, mit nur zarten Anspielungen auf Giannozzos tragisches Ende zwischen zwei Gewittern.

Anmerkungen

- 1 Jean Paul und die Bilder. Bildkünstlerische Auseinandersetzungen mit seinem Werk: 1783-2013. Hg. von Monika Schmitz-Emans und Wolfram Benda. Würzburg 2013.
- 2 Jean Paul. Ein Stundenbuch fuer seine Verehrer. Berlin. Blätter fuer die Kunst 1900. Deutsche Dichtung I. Herausgegeben und eingeleitet von Stefan George und Karl Wolfskehl. Neusatz für die 2. (Berlin 1910) und 3. Auflage (Berlin 1923).— Für F. H. Ehmckes Rupprecht-Presse gab Karl Wolfskehl als literarischer Berater 1931 die bei weitem gelungenste und umfangreichste bibliophile Ausgabe eines Jean-Paul Textes heraus (*Flegeljahre*. Eine Biographie) [B-K 342. 125 Exemplare].
- 3 op. cit., S. 5.
- 4 op. cit., S. 5.
- 5 Vgl. Max Kommerell, Jean Paul. Frankfurt/M. 1933, das Kapitel „Jean Pauls Käuze“, S. 280-298.
- 6 Kurt Wölfel, Jean Paul-Studien, hg. von Bernhard Buschendorf. Frankfurt/M., S. 273.
- 7 Ebenda.
- 8 Jean Paul, Vorschule der Aesthetik, nebst einigen Vorlesungen in Leipzig über die Parteien der Zeit. Hamburg 1804. III. Abtheilung. Kantate-Vorlesung. S. 723-758.
- 9 Ebenda. Vgl. auch Jean Renoirs Äußerung über die Abbildmöglichkeiten des Kinos: „Realismus ödet mich an, dieser uninterpretierte Abklatsch der sogenannten Realität.“ In: Frieda Grafe, Geraffte Zeit. Filmartikel. Berlin 2005, S. 154.
- 10 Über Neudold gibt es weder auf Papier noch im Netz Informationen. Ich danke seiner Enkelin, Barbara Neudold, für das mir zur Verfügung gestellte Material.
- 11 Museum von Jean Paul. Stuttgart und Tübingen 1814. S. 275.
- 12 Jean Paul und die Bilder, S. 135-137. S. 177-190.
- 13 Siehe die Abbildungen ...
- 14 Vgl. Uli Eichhorn/Ronald Salter. Hans Alexander Müller. Das buchkünstlerische Werk. Rudolstadt 1997.
- 15 Berend/Krogoll 284. Eichhorn/Salter 1.1
- 16 Georg Witkowski, Jean Paul und die Buchkunst der Gegenwart. In: Zeitschrift für Bücherfreunde, Jg. 7 (1916), Heft 12 (N.F.), S. 279-291.
- 17 Vgl. Jean Paul und die Bilder, S. 117f.
- 18 Witkowski, op. cit.
- 19 Nach den *Palingenesien* (Gera 1798) [B-K 11] wurde die Jean-Paul-Schrift 1913 erstmals wieder vom Insel-Verlag, Leipzig, für eine bibliophile Ausgabe des *Fälbel* [B-K 292] verwendet.
- 20 Wölfel, op. cit., S. 262.
- 21, Jean Paul und die Bilder, S. 123-133. S. 135-137. S. 177-206. S. 207-216.
- 22 Helmut Pfotenhauer, Jean Paul. Das Leben als Schreiben. Biographie. München 2013, S. 86.
- 23 Vgl. Jean Paul und die Bilder, passim. Wolfram Benda, Zwei graphische Interpretationen der „Rede des toten Christus“ von Ernst Fuchs und Karlheinz Bauer, in: JJP 11 (1976), S. 5-13.
- 24 Pfotenhauer, op. cit., S. 334.
- 25 Jean Paul, Die wunderbare Gesellschaft in der Neujahrnacht, Bern 1922, Nachwort von Hermann Hesse, S. 157.

26 Pfortenhauer, op. cit., S. 92.

27 Siehe Anmerkung 2.

28 Jean Paul, Polymeter. Hg. von Friedrich W. Wagner. Hannover 1919. 500 Exemplare [B-K 448].

29 Nachwort von Karl-Wilhelm Eigenbrodt.

30 Kommerell, op. cit., S. 142.

31 Vgl. Oskar Fischel, Paul Scheurich. Zeichnungen. Berlin [1925]. Eberhard Hölscher, Prof. Paul Scheurich. Berlin. In: Gebrauchsgraphik, Jg. 13 (1936), Heft 2, S. 14–29. Wilhelm M. Busch, Erinnerungen an Berliner Pressezeichner. Scheurich – Matejko – Koch-Gotha. In: Illustration 63. Zeitschrift für die Buchillustration, Jg. 21 (November 1984), Heft 3, S. 98. Hans Mayr/Helmut Schmidt, Paul Scheurich. Sein Schaffen in Meissen. Paul Scheurich zum 100. Geburtstag. Wien 1983.

32 Vgl. Jean Paul und die Bilder, S. 111-117.

33 Bei gleichem Satz und Umbruch beträgt das Format der Vorzugsausgabe auf Bütten 11,3 x 15,2 cm, das der späteren Normalausgabe 14,2 x 19,2 cm.

34 Vgl. Anmerkung 26.

35 Monika Schmitz-Emans, Die Buch-Körper als Träger ästhetischer Botschaften, in: JJP 48/49 (2014), S. 265.

36 Vgl. Manfred Badorrek, Fritz Fischer. Werkkatalog der illustrierten Bücher 1935-1984. Nr. 78 Wuz (Vorzugsausgabe 50 Exemplare mit einer Originalzeichnung). Nr. 79 Dr. Katzenberger (VA 100 Exemplare mit einer Originalzeichnung). Memmingen 1984.

37 Vgl. Wolfram Benda, Zauberspiegel, in: Jean Paul und die Bilder, S. 217-236.

38 Jean Paul, Sämtliche Werke, HKA, hg. von Eduard Berend. Berlin (Ost) 1958. Briefe 1794-1797. III/2, S. 87.

39 Vgl. Hans Adolf Halbey, Marcus Behmer als Illustrator. Neu-Isenburg 1970. Marcus Behmer in seinen Briefen als Buchgestalter, Illustrator und Schriftzeichner. Hamburg 1974.

40 Halbey, op. cit., S. 16.

41 Vgl. Jean Paul und die Bilder, S. 207-216. Gerd Lindner (Hg.): Rolf Münzner, Grafik und Zeichnung. Bad Frankenhausen 2009.

42 Vgl. Jean Paul und die Bilder, S. 217-236. Jürgen Zinck/Stephan Klenner-Otto, Lebensblätter. Werk und Leben des Stephan Klenner-Otto. Kulmbach 2023.